

Abendmahl

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 75, 1 - 2; (190.1) 91, 1 - 5; 215, 1 - 3 + 7 - 8; 95, 1 - 4; 223, 1 - 4; 216

Lesung: 1.Korinther 10, 16 - 17; Markus 14, 17 - 26

Liebe Gemeinde,

nachdem Jesus mit seinen Jüngern Passa gefeiert hat – Passa ist das Gedenken an den Auszug Israels aus der ägyptischen Sklaverei – und das Abendmahl eingesetzt hat, begibt er sich mit seinen Jüngern zum Ölberg. Dort im Garten Gethsemane hat er schon die letzten Nächte verbracht. Judas ist derweil bereits unterwegs zu den Priestern, um ihnen den Aufenthalt Jesu zu verraten.

Nach dem ersten Passafest – das war noch in Ägypten – war der Todesengel unterwegs. Überall im Land sollte die männliche Erstgeburt sterben. Bloß im Lager der Hebräer geschah das nicht, die Türpfosten waren mit dem Blut des Opfertieres bestrichen – das Schutzzeichen gegen das Verderben.

Jetzt geht Jesus mit seinen Jüngern hinaus in die Nacht, wissend dass der Todesengel wieder unterwegs sein wird. Doch diesmal wird es ihn selbst, den Erstgeborenen Gottes, treffen. Sein Blut soll zum Schutzzeichen für alle werden, die sich damit sozusagen „bestreichen“ lassen.

Gibt es keinen anderen Ausweg? Das will Jesus beim Nachtlager klären.

Lukas 22, 39 - 46

³⁹ Jesus ging nach seiner Gewohnheit hinaus an den Ölberg. Es folgten ihm aber auch die Jünger.

⁴⁰ Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!

⁴¹ Und er riß sich von ihnen los, etwa einen Steinwurf weit, und kniete nieder, betete

⁴² und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!

⁴³ Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn.

⁴⁴ Und er rang mit dem Tode und betete heftiger. Und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen.

⁴⁵ Und er stand auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit

⁴⁶ und sprach zu ihnen: Was schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!

Es ist eine Entscheidungsstunde. Jesus weiß um diesen kritischen Moment. Jetzt wird sich zeigen, in welche Richtung es geht. Jetzt ist die Zeit der Klärung. Jetzt ist es an der Zeit, die Sache abzuschließen. Jetzt ist der Moment der Erlösung der Welt.

In diesem kritischen Moment ist nicht schlafen angesagt, sondern beten. Ihr, meine Jünger, betet mit mir. Ich gehe mal paar Schritte weiter und bete für mich. Ihr könnt das hier tun. Betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!

Liebe Gemeinde, Anfechtung und Versuchung sind Dinge, die den Menschen seit Adam und Eva begleiten. Das Sein-Wollen wie Gott, das Mißtrauen gegenüber Gott, Erkenntnis an Gott vorbei – das ist gleichsam die Ursünde. Hierin liegt die Ursache für alle Schuld und Verfehlung.

Die Versuchung ist wirklich, weil der Versucher wirklich ist. Was will der Versucher mit der Versuchung erreichen? Die Versuchung verspricht Glück und Wohlbefinden, Anerkennung und Bestätigung; sie gaukelt einen Mangel vor und verheißt, Erfüllung zu finden, aber eben in etwas anderem als dem Willen Gottes.

Eine Weise, der Versuchung zu begegnen, ist das Gebet. Im Gebet suche ich die Nähe Gottes und gebe zu, dass ich von ihm abhängig bin. Indem ich bete, vergewissere ich mich eines Schutzes, der stärker ist als der Versucher. Im Gebet übe ich Gehorsam und lerne, auf den Willen Gottes zu hören. In der Versuchung kann das Gebet getrost länger und intensiver sein.

Von Jesus ist im Evangelium bloß ein Ausschnitt seines Gebets überliefert, nur eine wesentliche Frage. Dabei verharrt er zumindest eine Stunde im Gebet, denn er fragt und kritisiert die Jünger: Könnt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen? Daß er betet, ist zugleich Ausdruck für die menschliche Seite seiner Person.

Doch er wird auch auf der Ebene seiner göttlichen Seite versucht. Die Versuchung Jesu ist anders zu werten als die Versuchungen und Anfechtungen, die wir erleben. Ja, es gibt Schnittstellen, doch bei ihm geht die Versuchung darüber hinaus.

Der Versucher will Jesus von seiner Aufgabe abbringen. Er soll nicht konsequent den Weg zum Kreuz gehen. Das war seine Absicht auch bei der Versuchung in der Wüste. Mach diese Steine zu Brot, stürz dich hinab von der Zinne des Tempels, bete mich an und dir gehört die Welt.

Hier nun wird Jesus nahegelegt: Das brauchst du nicht. Du mußt diese Schmerzen nicht auf dich nehmen, du bist ja der Sohn Gottes. Du hast es nicht nötig, die Sünde zu umarmen. Du kannst glücklich sein ohne Sünde. Du brauchst nicht zu sterben.

Während der Mensch Glück und Erfüllung in der Sünde verspürt, soll Jesus sich gerade nicht mit der Sünde identifizieren. Das brauchst du nicht, du bist ja kein Sünder, also verdienst du auch nicht den Tod.

Aber Jesus ist als Sohn Gottes zugleich der vollkommenste Mensch. Er ist nicht Sünder, aber er stellt sich der Sünde. Gerade sie, ihre Macht und den Versucher muß er bezwingen, und dazu auch die Macht des Todes brechen. Damit stellt er sich dem Zorn Gottes. Er leitet den ganzen Zorn, den Gott auf die

Sünde hat, auf sich.

Von seiner menschlichen Seite – vielleicht auch von der göttlichen – hält er trotzdem Ausschau nach einem anderen Weg. Gibt es nicht doch einen Ausweg, einen anderen Weg, um das Problem zu lösen?

Liebe Gemeinde, fragen sich das nicht viele Menschen, wir alle: Warum all das Leid? Wenn Gott Gott ist, dann müßte er die Sache doch anders lösen können. Warum so und nicht anders? Warum hat Gott selbst Jesus leiden lassen? Das ist in der Tat eine große Anfechtung.

Jesus hofft in dieser Stunde auf ein Wunder vom Himmel. Laß den Kelch an mir vorüberziehen. Aber er grenzt ein: nicht mein Wille geschehe, sondern deiner. Bei der Taufe Jesu und auf dem Berg der Verklärung erscholl die Stimme Gottes. Jetzt aber schweigt sie. Lediglich ein Engel erscheint, um ihn zu stärken. Das ist für ihn das Zeichen vom Himmel, der Beleg, sich dem bevorstehenden Ereignis zu stellen. Jetzt gibt es nichts mehr zu deuten. Nach dem dritten Gebet wird Jesus zu seinen Jüngern sagen: Steht auf, siehe, er ist da, der mich verrät.

Jesus stellt sich der Verhaftung und damit dem Tod. Er stellt sich dem Tod im doppelten Sinne, dem Tod als Beendigung des irdischen Lebens und dem Tod als Ausdruck für den Zorn Gottes. Jesus stellt sich dem Zorn und lenkt damit den Zorn, den der sündige Mensch verdient, auf sich.

Ob Gott einen anderen Weg gehabt hätte, um das Erlösungswerk zu bringen? – Wir werden das mit unserem Verstand nicht ergründen können. Auch wir können nicht anders als mit Jesus zu sprechen: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!

Und mit Jesus haben wir die Gewißheit, dass Gott mit und bei denen ist, die leiden und erst recht bei denen, die leiden, weil sie seinen Willen erfüllen.

Mögen wir doch auch immer wieder dabei die Stärkung durch einen Engel erfahren.

Amen.